

Saale-Beitung.

Zweimalwöchentliches Jahrgang.

werden die Spaltenzelle oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Galle mit 20 Pf. berechnet...

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei mehrmaliger Zahlung 2.50 Mk., durch die Post 3.25 Mk. auswärts Aufschlaggebühren...

Nr. 377.

Halle a. S., Donnerstag, den 13. August

1908.

Das Ergebnis der Kronberger Entree.

Der Jubel, der in den Straßen Kronbergs und im deutschen Vaterlande nicht allzulange, als der König von England seinen kaiserlichen Neffen umarmte und küßte...

stellen das Streben, durch extensiv Interpretation der Gesetzesbestimmungen neues Recht zu schaffen. Das gilt insbesondere dem § 153 der Gewerbeordnung...

Wir halten diese Auffassung für verfehlt, und es ist zu begründen, daß einer der besten Kenner unserer Gewerbeordnung, der frühere bayerische Minister von Landmann...

Man wird sich dieser Forderung anschließen müssen, denn gerade solche ausdehnenden Gesetzesauslegungen, die in dem Gesetze selbst begründet sind, geben leicht den Anlaß...

Daß auf diesem Gebiete ein Zustand eintritt, bei dem Arbeitgeber wie Arbeitnehmer mit der Rechtsprechung vollkommen zufrieden sind, erscheint ausgeschlossen...

Der Rieterstreik in Stettin.

Wir erhalten folgendes Privat-Telegramm: Stettin, 12. August, 8 Uhr abds. Die „Stett. N. Nachr.“ melden: Die Direktion des „Rieter“ hat nach Rücksprache mit den Führern der Arbeiter beschlossen...

für beendet erklärt sei, und hat die Wiederaufnahme des Betriebes beantragt. Um dies zu ermöglichen, beschloß die Gruppe deutscher Geschäftswerte: Der „Rieter“ eröffnet verjüngtweise am 14. August den Betrieb...

Deutsches Reich.

Pojadomsky als Reichstagskandidat.

Eine in Ludwigshafen abgehaltene national-liberale Vertrauensmännerversammlung schlug den Grafen von Pojadomsky als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Speyer-Ludwigshafen vor.

Unsere Diplomaten.

Anzufrieden mit den Reformen im diplomatischen Dienst schreibt die in Bremen erscheinende „Referat-Zeitung“:

Der Kardinalfehler in der Organisation unseres auswärtigen Dienstes besteht darin, daß der Reichskanzler das unbeschränkte Recht hat, nach freiem Ermessen über die Zulassung zur Vorbereitung für die diplomatische Laufbahn zu entscheiden...

Koalitionsfreiheit.

Die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden immer häufiger und immer heftiger. Fast täglich werden die Zeitungen über Streikfragen auf diesem Gebiet berichtet.

General Sir Alfred Turner, der frühere Generalinspekteur der Hilstruppen, veröffentlicht einen Brief in der Presse, worin er sagt, Mr. Arnold Whites Erklärung, daß Deutschland in den letzten 44 Jahren dreimal europäische Staaten angegriffen habe, sei irreführend...

Zentrumsfrage, daß ich der „Bater“ der Elektricitätskette ist, ebensowenig geht wie gegen alle das Zeug, das jetzt in Zukunft in jener Presse für „Macht, Recht und Freiheit“ gegen mich verbreitet wird, und das ich meistens, da ich es nicht ertrage, auch gar nicht demeritieren kann.

Allgemeine Mitteilungen.

— Wie das „A. Z.“ aus Mailand hört, wird der Ministerpräsident A. Fodermis im Herbst seinen Abschied nehmen. Damit wird unsere gleichlaufende, schon vor längerer Zeit gebrachte Nachricht bestätigt.

Beer und Flotte.

× Straßburg, 11. Aug. Unter den Mannschaften des Dragoner-Regiments Nr. 15 ist laut „Hagenauer Zeitung“ die Ruhr ausgebrochen. Vier Escadrons des Regiments, welches am Kaisermandat vorausichtlich nicht wird teilnehmen können, mußten von Hagenau nach dem Schicksal verlegt werden.

— Kaiserliche Marine. Der R. V. D. Prinzregent ist mit den von S. M. S. Sullard und Geadler abgestellten Besatzungsstellen am 10. August in Venedig eingetroffen und lebt am 15. August die Reise über Genua nach Port Said fort. S. M. S. Victoria wurde am 11. August in Barcelona eingetroffen und geht am 20. August von dort nach Neapel in See. S. M. S. Gneisenau ist am 11. August in Kiel eingetroffen. S. M. S. Schwaben und Preußen sind am 11. August von Kiel nach Sonderburg gegangen. S. M. S. Regier und Friedrich sind am 11. August von Kiel in See gegangen. Hofkaplan für S. M. S. Regier ist auf weiteres Danzig-Neufahrwasser, S. M. S. von desgleichen Sonderburg.

Ausland.

König Eduard in Jhli.

(Meldung unseres Depeschensbureaus.)

Zu der Ankunft König Eduards in Jhli wird dem Wolffischen Bureau telegraphiert: Als der König den Kaiser erblidete, eilte er rasch auf ihn zu und küßte ihn, sichtlich bewegt, unter den Ovationen der zahlreich versammelten Menschenmenge. — Nachdem der König das Geheiß des Kaisers begrüßt hatte, ergoß er sich mit dem Kaiser eine halbe Stunde in seine Gemüthsreden, worauf der Kaiser sich nach seiner Villa begab. Eine Stunde später fuhr König Eduard nach der Kaiservilla, um dem Kaiser seine Glückwünsche zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum auszusprechen. Der König kehrte dann nach seinem Quartier zurück, wo er um 1 Uhr den Gegenbesuch des Kaisers erhielt. — Die „Neue Freie Presse“ führt in einem Artikel über die Bedeutung der Begegnung in Jhli aus, daß von dem Besuche des Königs günstige Folgen für das Verhältnis zwischen Deutschland und England einerseits und zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn andererseits erwartet werden. König Eduard werde erfahren, daß die österreichisch-ungarische Politik dem Bündnisse mit Deutschland treu bleibe und sich nicht zur Teilnahme an einer Einverleibungspolitik hergeben werde, die dem Reich nachteilig wäre, Deutschland zu isolieren. Bei dieser Gelegenheit werde dem Könige Gemüthsreden darüber gegeben werden, daß die deutsche Politik ganz so wie die österreichisch-ungarische lediglich dem Ergebe habe, für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu wirken. — Das „Tribunenblatt“ sagt:

„Es war ungewöhnlich vor dem Eintritt der Umwälzung in der Türkei eine Spannung in der europäischen Politik vorhanden, ja, es gab einen Moment, wo man in manchen Kreisen an die Möglichkeit scharfer Gegensätze zwischen den europäischen Bündnisgruppen glaubte und die englisch-russische Annäherung im Sinne eines für den Frieden ungünstig resultierenden Kräftegleichnisses auslegte. Man denkt heute schon ruhiger in diesem Punkte, und die dankenswerten Rundgebungen der englischen Staatsmänner haben in letzter Zeit die freundlichere Perspektive für die Zukunft eröffnet, und nachdem König Eduard mit seinem kaiserlichen Neffen in Cronberg zusammengetroffen ist, wird man wohl eher bereit sein, der öffentlichen Meinung die Rückkehr zu einer normalen Stimmung und zuverlässigen Beurteilung der allgemeinen Lage zu empfehlen.“

Der gestern in Karlsbad eingetroffene französische Ministerpräsident Clemenceau wird bereits heute dem König von England seine Aufwartung machen. Auch bei dieser Gelegenheit werde dem Könige Gemüthsreden kommen, die die neue Lage der Dinge im Orient, sobald aber auch die englisch-französischen Beziehungen betreffen, umfassen, als ein Teil der französischen Presse, angelehnt an die Zusammenkunft von Kronberg, eine starke Personalität an den Tag gelegt hat.

Die Reise des englischen Schatzkanzlers nach Berlin.

Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Karlsbad gemeldet: Der englische Schatzkanzler Lord George Beauchamp, sich von hier aus in Gesellschaft seines Freundes, des englischen Parlamentsmitgliedes Charles Henry, nach St. Blasien im Schwarzwald zu begeben. Von dort wird er sich nach Berlin begeben, wo er voraussichtlich gegen den 20. August eintrifft. Die Reise nach Berlin hat zunächst den Zweck, die Einrichtungen der staatlichen Altersversorgung eingehend zu studieren, mit deren Einführung man jetzt auch in England beschäftigt ist.

Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet: Die heidnische Mahalla El Mexaris, die sich nach Estifan begab, wurde von den Stämmen der Gorb, die 90 Kilometer von Estifan lagern, aufgehalten. Kemiti war vom Land aus nicht imstande, die Flodade der Stadt Marrasch durchzuführen.

Zepplin und sein Luftschiff.

Zepplin in seinem „Betriebe“.

Ueber die Stellung der Reichsbehörden zur Wetterarbeit des Grafen Zepplin machen die „Hamb. Nachr.“ interessante Mitteilungen. Wir geben sie im Auszuge wieder, weil sie nach mancher Richtung auch beruhigend wirken dürften. Der Gedanke eines kontrollierenden Kuratoriums

für den Grafen, so heißt es da, ist das Unglückliche, worauf die Phantasie des Herrn Rathenau überhaupt verfallen konnte. Es handelt sich in Friedrichshafen ja nicht um einen großindustriellen Betrieb, sondern um die Arbeit eines Gelehrten, die infolge anzuwachsender konstruktiver Verdäufte und mathematischer Erprobungen nur stückweise vor sich geht und daher auch nur allmählich je nach Vervollständigung der bestellten Ballonente Zahlung erfordert. Zepplin selbst hault in einem kleinen Arbeitsraum mit einem Geschäftsführer und drei Schreibern, ist also völlig in der Lage, den Betrieb zu übernehmen. Es gibt hier keine Reservoirs mit je zwanzig Toppfählen und ähnliches. Auch ermäßigten dem Grafen seine eigene Konstruktion und Arbeitskraft die künftige Uebernahme des Ganzen. Er ist täglich bis 1 Uhr nachts selbst tätig. Auch am 3. August hat er sich nicht früher zur Ruhe begeben und ist dann doch um 3 Uhr nachts wieder aufgefunden, um die letzten Vorbereitungen für großen Dauerflucht zu überwachen. Von da ab war der Siebzehnjährige ununterbrochen Stunden auf den Beten und dabei während der Fahrt die ganze Zeit über stets persönlich am Steuer.

Man darf diese Anstrengungen schon unter gewöhnlichen Umständen nicht untergehen, sie gleichen etwa denen des Führers eines Torpedobootes, das mit abgeleitenden Uebersichtern lundenlang durch die Nacht läuft. Auf der Weiterfahrt von Radensheim bis Mainz und dann zurück nach Stuttgart war es so fock und unklar, daß die Insassen des Luftschiffes mit je Karten unter den beiden Lampen lesen zu können, ihre Augen noch mit der Hand beschatten mußten, um den Lichtkreis zu konzentrieren. Dabei peitschte, was höher noch nicht erwähnt worden ist, ein heftiger Regen das Luftschiff. Man hätte sich lieber am Tage behalt. Aber gerade am Tage war es ausnehmend heiß, so daß bei abnormal starker Ausdehnung des Gases allzu viel davon durch die Ventile entwich. Dafür war die Aussicht wundervoll, und es war ein eigenartiger Genuß für den Grafen Zepplin, aus der Vogelschau über dem ebenem französischen Laubeburg den Fortteilnehmer zeigen zu können, durch welche jetzt noch bestehenden Gäßchen er an diesem Tage, genau vor 38 Jahren, dort seine Patrouille gegen den Feind geführt habe. Nicht um alles in der Welt hätte Zepplin während dieser 20 Stunden sich zur Ruhe gelegt, denn allein schon die technischen Erfahrungen, welche er während der Fahrt gesammelt hat, sind des Einlasses dieser Anstrengung wert gewesen. Darüber einsehend sich zu äußern, liegt aber nicht im Interesse der Sache.

Aus den gleichen Gründen wird nicht gelamte am 1. d. M. die Fahrt über die Ruhr nicht vorfristig begonnen, jedoch unbedingt so viel, wie das deutsche Volk bei seiner Teilnahme für das große Werk ohne Schädigung nationaler Interessen erwarten darf. Fast könnte man sagen, daß Graf Zepplin jetzt trübsel sei, als je zuvor, obwohl er mit begrifflicher Ungeduld durch die allmählich zu Berne sich häufenden Telegramme sich durcharbeitet und hohe Besucher empfängt, während er viel lieber wieder still am Zeichentisch oder in der Werkstatt säße.

Manche der Teilnahmebedingungen sind ihm aber doch als besondere Ermüdung wert, so ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenen Brief des Kriegsministers v. Einem, der den letzten Rest des Atmohms hinwegräumt, als beständige Verklammerungen zwischen beiden Männern. Die Militärverwaltung steht mit vollkommener Objektivität allen drei Sektoren gegenüber und verleiht sich durchaus nicht auf ihren eigenen, den faststarrten Top der Luftschiffarbeit. Sie erkennt durchaus an, daß für die große praktische Geltung des neuen Luftschiffes es nötig sei, wie für seine statische Aufstärkung, der leicht zerlegbare und leicht auf einfachen Feldwegen mitzuführen Ballon des Majors Graf. Mit besonderer Freude begrüßt die Militärverwaltung daher auch die Nationalen, welche die deutschen Flotte, denn es beharrt wohl seiner Versicherung, daß Graf Zepplin die dafür erbauenden Luftschiffe nach ihrer Fertigstellung sofort dem Reiche übergeben wird.

Zum Bau des neuen Zepplin-Ballons

werden eifrig alle Vorarbeiten getroffen. Wir berichteten bereits, daß der Graf für das neue Luftschiff gasdichte Goldschlägerhaut in England bestellt hat. Die „Morning-Post“ erzählt, daß Graf Zepplin schon vor mehreren Wochen die Hülle für „Zepplin 5“ bei der Firma C. G. Spencer and Sons in Highbury in London bestellt habe, und Dutzende von Männern und Frauen arbeiteten dort daran. Mr. Spencer hofft, die Ballonhülle ungefähr in 14 Tagen an den Grafen Zepplin abzuliefern angesetzt; dies ist, wie Spencer einem Vertreter der „Morning-Post“ erklärte, ein unzerbrechbarer, gasdichter Stoff, der aus einem sehr feinen Zell des Bauchs der Rinde der Rinde herkommt. Die Baustelle von 600 000 Rindern müssen für die neue Ballonhülle verwendet werden. England lei in der Konstruktion dieses für Ballonhüllen unentzweifellich besten Stoffes allen Rändern weit voraus, weshalb Graf Zepplin den Auftrag nach England geben mußte.

Schadenfreude und Mitgefühl.

Von einem in Frankfurt lebenden Franzosen erzählt die „Frankf. Ztg.“ eine Zuspätkunft, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Ich lese in Ihrer Abendausgabe vom Montag einen Artikel aus dem „Radical“ über das Unglück des Zepplin'schen Luftschiffes. Ich stimme dem Artikel aus voller Seele bei und jeder Franzose, der dieses Namens wahrhaft würdig ist, muß ihm ebenfalls zustimmen, denn Sie dürfen glauben, daß alle Franzosen ebenso wie der beste Deutsche das Verhängnis beklagen, das dieses bewundernswerten Mannes Werk zerstört hat. Gleichwohl könnte man denken, die wie ich seit einiger Zeit in Deutschland leben, mit Deutschen verkehren und deutsche Zeitungen lesen, nicht umhin, sich an das Verhalten zu erinnern, das die öffentliche Meinung in Deutschland damals gezeigt hat, als uns Franzosen mit der „Patrie“ das nämliche Unglück zuzufallen, das jetzt den Grafen Zepplin getroffen hat. Brauche ich Ihnen zu sagen, daß dieses Verhalten bedauerlich war? Nehmen Sie die Blätter aus jener Zeit und lesen Sie? Sie werden darin die schändlichsten Gerüchte in den größten Worten ausgedrückt finden: kein einziges illustriertes Blatt erschien ohne Karikaturen, in denen die Geschmackslosigkeit mit der Ungerechtheit weitestrief, während alle Deutschen, denen man begegnete, mit überlegener, erziehbildender und unerklärlicher Miene auf uns herabsahen. Ich bitte Sie zu glauben, daß wir alljährlich sind zu leben, daß unsere Landsleute darauf gehalten haben, ein ganz anderes Verhalten anzunehmen, das dem Charakter des Franzosen besser entspricht, und wenn einmal dieser doppelte Verlust, der französischen „Patrie“ und des deutschen Zepplin, einem künftigen Ge-

schicksfreier Material liefert für die Bestimmung des Charakters der beiden Völker zu unserer Zeit, so glaube ich nicht, daß sein Schluß zu Gunsten Ihrer Landleute ausfallen wird.“

Der Verfasser dieser Zuspätkunft überreißt offenbar, wenn er das Verhalten einzelner Blätter und Personen verallgemeinert und auf das ganze deutsche Volk ausdehnt, aber er hat nicht Unrecht, wenn er feststellt, daß ein Verleihen des Verhaltens hindert und drückt bei den beiden Insassen wohl nicht zu Gunsten der Deutschen ausfällt.

Die Zepplinpende in Elsaß-Lothringen

hat nach der „Voss. Ztg.“ ein eigenartiges Gesicht bekommen. Ursprünglich herrschte allgemeine Begeisterung dafür, selbst losademothrasche und kerische Blätter teilten sie beiläufig mit. Und das will namentlich bei den letzten sehr viel sagen. Denn in dem haben Frank und die letzten hängliche Stimmen schon früh laut und hiesige bekannte Luftschiffer erhielten von dort, die in dem Unglück des Grafen einen „Finanzkrieg Gottes“ sehen wollten. Doch sehr schnell schlug die Stimmung um. In Deutschland war für die Sammlung zum Besten des Grafen der Ausdruck „Nationalpende“ geprägt worden. Das hielt den Altkatholiken auf, die dabei sofort an den ihnen mißliebigen Hurra-patriotismus der Kriegervereine denken. Wöllig das Konzept verdröben hat dann aber ein ungeschätzter Rechenanwalt, der noch eine „nationale Ehrung“ des Grafen Zepplin in Szene setzte, wobei der „Schwomoharater“ des Grafen besonders die unterstrichen wurde. Man verstaunte dann noch, in das Komitee, das gebildet wurde, Altmeister bekannter Namen zu nehmen. Stimmung war im Anfang bei diesen Leuten genug dafür vorhanden und es wäre nur nötig gewesen, das kulturelle und allgemeine Menschliche bei der Gründung und dem Schicksal des Grafen ein wenig zu betonen, um diese Kreise völlig zu gewinnen. Heute ist die Stimmung schon völlig umgekehrt. Die sozialistischen und kerischen Blätter, die durch die Begeisterung ihrer Führer, die hier um so höhere Worte schlug, daß so viele im Elsaß den Ballon des Grafen mit eigenen Augen gesehen hatten, vorwärts getrieben wurden, haben keinen ab; die einen finden in der Sache zu viel Nationalismus, die anderen zu viel Schwomohar. Große Spenden aus eifrigen Kreisen, die zugestandenem vorher zu erwarten waren, bleiben aus und mancher altdeutscher Geschäftsmann, der mit jenen Kreisen zu tun hat, scheut sich, offen einen Beitrag zu geben, um dort nicht anzulohnen. Während aber diese Leute ihr Verhalten noch mit ihrer geschäftlichen Unabhängigkeit entschuldigen können, treiben manche Beamten, die nach Niemandem zu fragen hätten, in ganz anderer Weise. Ein enger Komitee wurde auf das völlig verstellte des voreilig erlassenen Auftrags des Rechtsanwaltes aufmerksamer gemacht, daß er so ganz der meilen Geist, fortiter in re et suaviter in modo ins Gesicht schaute. Da mochte ein künftiger Beigeordnete altdeutscher Herkunft in dem zweiten Aufzuge jedes Wort „deutsch“ und „national“ geistlich wissen, nur um jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, was natürlich stramm abgelehnt wurde. Aber man sieht, welche Wene jetzt nach Regierungsvorbild im Elsaß gezeichnet werden.

Die deutschen Ingenieure und Zepplin.

Auch die deutschen Ingenieure haben dem Grafen Zepplin ihren Tribut gezollt. Der Verein deutscher Ingenieure hat an den Grafen Zepplin folgendes Telegramm abgehandelt:

„Es vereidigt uns zu hoher Freude Ihnen mitzutheilen, daß Vorstand und Vorstandrat unseres Vereines, veranlaßt durch den Unfall, der die letzte Frucht ihrer Arbeiten vernichtet hat, beschlossen haben, Ihnen zur Unterstützung Ihres weiteren Schaffens 50 000 M. zu überweisen.“

Verein deutscher Ingenieure.
 S i a b y, Vorsitzender.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 13. August.

Dem ordentl. Professor in der theologischen Fakultät Konstantin D. Hermann Sering ist der Charakter als Geheimre Konfistorialrat verliehen worden.

Personalnachrichten. Wie der „Deutsche Reiseanzeiger“ jetzt amtlich mitteilt, wurde der Titel Professor für den Range der Räte vierter Klasse folgenden Oberlehrern verliehen: Georg Stabe, Dr. Richard Herold, Dr. Eugen Sparg, Dr. Gustav Herzog an der Latina, Dr. Otto Reineke am Stadgymnasium, Dr. Paul Borden an der Städtischen Oberrealschule.

Die Nonne in der Heide. Wie in andern Ackerwäldungen, so tritt auch in der Dölauer Heide zurzeit der gefährliche Feind der Riefer, die Nonne auf. Das Weibchen dieses Schmetterlings legt eine große Anzahl Eier in die Rinde oder auf die Kadeln. Nach 22–25 Tagen kriechen die Raupen aus, die sofort über die Kadeln herfallen und bei großen Mengen den ganzen Wald bald freisten können. Die Waldarbeiterfrauen (Kulturfrauen) suchten vorige Woche besonders in der Nähe des „Waldaters“ und des Lieskuher Weges die Raupen und Schmetterlinge ab, so daß hoffentlich die Gefahr vorüber ist. Die Einwanderung fand von Osten nach Norden statt.

Ein starker Temperaturrückgang ist seit gestern zu verzeichnen. Nachdem bereits die beiden vorangegangenen Nächte ziemlich kühl waren, brachte die vergangene Nacht eine Temperatur von nur wenigen Graden Wärme. Den Grundlagen macht das Wetter wenig Ehre, vor allem aber dürfte die im Gang befindlichen Entearbeiten durch die unangünstige Witterung sehr erschwert werden.

Zeit der Brandensauflage im Spätsommer und Herbst pflegt regelmäßig die Reichspostbehörde sowie die Telegraphenverwaltung der Eisenbahn in den Wäldern eine nachdrückliche Bitte an alle Kinder und Erwachsene auszusprechen, die sich an dem schönen und gesunden Spiel des Drahtenlebens erfreuen. Da wird gebeten, man möge die Telegraphenleitungen an den Straßen auf jeden Fall bei den Aufräumarbeiten beachten, daß sich nicht Finnfäden, ein Drahtenwanz oder gar der Drahten selber dort verwickeln und Störungen in den Fernleitungen hervorgerufen werden die Rettungsbrücke zerreißt. Wie wohlangebracht diese Mahnung zur Vorlicht ist, zeigt schon jetzt ein kurzer Gang über unsere Felder. Wo Telegraphenleitungen längs des Weges

durch seine Ehe immerhin große Vorteile genießt. Als To-
sell erfuhr, daß seine Gattin den Tod erlitten, empfand er einen
Wesens E zu betonen, hat er gewöhnlich eine
Erfahrung zu willeigen, hat er gewöhnlich eine
Erfahrung zu willeigen, hat er gewöhnlich eine
Erfahrung zu willeigen, hat er gewöhnlich eine

gleicht. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen sind
in einen Graben gekürzt. Der Feiger ist tot, der Maschinen-
führer schwer verletzt. Der Rest ist getötet.
Feuersbrunst.
1. Ziehung 2. Klasse 21. August. In der Nähe der Kirche
brach heute vormittag aus bisher unbekanntem Grund
Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff.
Er nachmittags gelang es den aus der Umgegend herbeigeeilten
Feuerwehren und dem schnell requirierten Militär den
Brand einzugrenzen. 72 Anwohner und Hütten, sowie
14 Scheunen fielen dem Feuer zum Opfer. Ver-
luste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ernenennung eines deutschen Kapitäns zum
Kommandanten des neuen belgischen Schiffe.
Die vorgeschlagene Tagesordnung, in der aus-
geprochen wird, daß kein Anlaß zur Ernenennung eines fremd-
ländischen Kapitäns vorhanden sei, wurde mit 78 gegen
5 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Reitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialangelegenheiten, Bericht und Sport:
H. B. Wilhelm Georg; für den literarischen Teil, für den
Paul Schwanitz; für den künstlerischen Teil, für den
Bertrag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfasst 8 Seiten.
einfachliche Unterhaltungsblatt.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Ein „Internationaler“ abgesetzt. Die Subapeter
Polizei verhaftete einen der berühmtesten internationalen
Taschendiebe und Einbrecher, der dringend verdrängt er-
scheint, auch in Berlin mehrere Einbruchsdiebstähle verübt
zu haben. Der Verhaftete ist der 27jährige Jüdische
Herbert Beyer. Nach längerem Verhör gelang es ein,
aus Berlin flüchtig geworden zu sein. Es wurden bei ihm
mehrere in o l e n o n h o h e m W e r t e gefundene, auch
ein besonders kunstvolles Objekt, eine feinverarbeitete Tabatiere
aus Silber, in deren Deckel mit Gold mehrere Namen eingele-
get sind. Die Namen lauten: Madame de Rigo, Gisela,
Edward, Karl und Paul. Der Verhaftete gestand, daß er
diese Dose einer in Berlin wohnenden russischen Schach-
Spielerin gestohlen habe. Ueber die Herkunft der anderen
Juwelen machte er phantastische Angaben.

Unterhaltungsblatt.
Die Söhnefrauen. Ein Tübinger Studententromm
von Josef Huhnborn. (Fortz.) - Erntzeit im Sächsen-
dorf. Etage aus Eisenbergen d. R. Ziegler. - Bunte
Zeitung: Was einer Excellenz passieren kann. -
Ein teures Bilet. Ein 840 Jahre dauernder
Prozeß. - Literatur.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in der Seine.
Semmelager, 12. Aug. Die heutige Kavallerie-
übung endigte gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühlichste im
Offizierslohn und nahm dann Wohnung im Kaiserlichen
Barrackenlager. Nach der Abendlohn im Offizierslohn ist
Japfenfest sämtlicher Musikkapellen der hier verarmelten
Regimenter vorgehen. Auf Einladung des Kaisers nimmt
an diesen Übungen der sächsische Oberst, Kommandant
der Leibgarde zu Pferde, Graf Oskar Rietzen, teil.

Die Jücker Entwürfe.
12. Aug. Am 12. Aug. fuhr der österreichisch-ungarische
Minister des Inneren Frh. v. Weydenthal in die
Kaiservilla und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.
Vor 1 Uhr holte der Kaiser den König von England zum
Hotel „Eiffelbach“ ab und fuhr mit ihm zum Dejeuner in
die Kaiservilla. So oft sich die beiden Monarchen zeigten, waren
die Gegenstände förmlicher Ovationen von Seiten des Publikums.
Nach dem Dejeuner begleitete der Kaiser den König
von England zum Hotel „Eiffelbach“ zurück.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

12. Aug. Bei der zu Ehren König Eduards ver-
analteten Galafest führte der Kaiser Franz Joseph in
einem Loak aus, er erkläre in der Anwesenheit des Königs
einen neuerlichen, werthvollen Beweis für die langjährigen,
herzlichen Beziehungen, die zwischen ihnen und ihren beiden
Häusern bestehen und die den freundschaftlichen Verhältnissen
zwischen beiden Völkern entsprechen. König Eduard ant-
wortete, indem er für die gültigen Worte dankte und fort-
setzte, daß die Beziehungen zwischen beiden Völkern gottlos
immer die freundschaftlichen gewesen seien. So sei sein
inniger Wunsch, daß es in Zukunft ebenso bleiben möge und
er hoffe von ganzem Herzen, daß Se. Majestät noch viele
Jahre in bester Gesundheit zum Wohlgefallen und Heile
seiner Völker erhalten bleiben möge.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

12. Aug. Nach dem Dejeuner wurde Frh. von
Weydenthal vom König von England in läufiger Audienz
empfangen. Der Minister begab sich hierauf zum Unter-
staatssekretär, Sir Charles Harbinger ins Hotel Bauer, wo
die beiden Staatsmänner eine mehr als einstuündige Be-
sprechung hatten. Beide unternehmen dann eine längere
Spazierfahrt ins Weißenhofbad.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

12. Aug. Der Kaiser Franz Joseph
unternahm heute nachmittag, nachdem er den König
Eduard vom Hotel abgeholt hatte, in einem Automobil in
Begleitung der Prinzessin Gisela und des Prinzen Georg
von Baden eine Ausfahrt in der Richtung nach Weißen-
hofbad am Attersee. Um 5 Uhr nachmittags kehrte der Monarch
in das Hotel „Eiffelbach“ zurück. Kaiser Franz Joseph fuhr
johann im Wagen in die Kaiservilla.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Zur Begegnung des Frh. v. Weydenthal mit Sir Harbinger.
Wien, 12. Aug. (Begegnung des Frh. v. Weydenthal mit
dem Unterstaatssekretär Sir Charles Harbinger gab Ver-
legenheit, die allgemeinen Verhältnisse in Europa zu be-
sprechen. Im Besonderen haben die beiden Staatsmänner die
Zustände in der Türkei, wo seit der Einführung der Ver-
fassung eine neue Situation besteht, der Erörterung unter-
worfen. Bekanntlich sind die Kabinette, unter ihnen das
Wiener und das Londoner entschlüsselt, diesem Umwandlung
gegenüber eine sympathische zumutende Haltung zu beobach-
ten in der Hoffnung, daß das neue Regime auch diejenigen
Verhältnisse im Allgemeinen herbeiführen werde, die von
den Mächten in den letzten Jahren angetrebt wurden.

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

München, 12. August. Staatsminister Frh. von
Podewils trat dem Reichsausschuß für den Neubau des
Zeppelnhallen Aufschusses bei und zeichnete für diesen Zweck
500 Mark.
Schweres Eisenbahnunglück.
Hofstad, 12. August. Der Zug Nr. 127, der 2 Uhr
57 Min. von Wismar nach Rostock fährt, ist 3 Uhr 50 Min.
bei der unweit Dobruken gelegenen Jägerlei Station ent-

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 2. Klasse 21. August. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

